

Sonntag im Kirchenjahr:	22. Sonntag nach Trinitatis
Datum:	27.10.2024
Predigttext:	Mi 6, 1-8
Thema:	Leitlinien – Vorbild und Nachahmung
Autor:	Frederik Ehmke

Herzlich willkommen zu diesem kleinen Gottesdienst von radio m durch den Sie heute Frederik Ehmke und Anja Kieser begleiten.

Klare Anweisung. Klare Regel. Klare Folge. Es könnte so leicht sein, aber wir sind eben Menschen. Unsere Wege verlaufen krumm bis sehr krumm. Ein bisschen mehr gerade könnte es aber gehen, wenn ich Gott eine Chance gebe mich anzuleiten.

Wir feiern diesen Gottesdienst im Vertrauen auf Gott: den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist. Amen

Wochenspruch

<https://www.die-bibel.de/bibel/LU17/PSA.130>

Ps 130,4

"Bei dir ist die Vergebung, dass man dich fürchte."

Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Das spricht uns der Wochenspruch zu und wir beten mit Worten aus Psalm 143:

Psalmgebet

<https://www.die-bibel.de/bibel/LU17/PSA.143>

Ps 143, 1-9

*1 Herr, erhöre mein Gebet, /
vernimm mein Flehen um deiner Treue willen,
erhöre mich um deiner Gerechtigkeit willen,
2 und geh nicht ins Gericht mit deinem Knecht;
denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht.*

*3 Denn der Feind verfolgt meine Seele
und schlägt mein Leben zu Boden,
er legt mich ins Finstere
wie die, die lange schon tot sind.
4 Und mein Geist ist in mir geängstet,
mein Herz ist erstarrt in meinem Leibe.
5 Ich gedenke an die früheren Zeiten; /
ich sinne nach über all deine Taten
und spreche von den Werken deiner Hände.
6 Ich breite meine Hände aus zu dir,
meine Seele dürstet nach dir wie ein dürres Land. SELA.
7 Herr, erhöre mich bald, mein Geist vergeht;
verbirg dein Antlitz nicht vor mir,
dass ich nicht gleich werde denen,
die in die Grube fahren.
8 Lass mich am Morgen hören deine Gnade;
denn ich hoffe auf dich.
Tu mir kund den Weg, den ich gehen soll;
denn mich verlangt nach dir.
9 Errette mich, Herr, von meinen Feinden;
zu dir nehme ich meine Zuflucht.*

Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Ja, ist das Kind erstmal in den Brunnen gefallen, wird es schwierig. Im Buch des Propheten Micha geht es irgendwie auch um Kinder. Um Kinder, die nicht immer das machen, was man ihnen sagt.

Predigttext

<https://www.die-bibel.de/bibel/BB/MIC.6>

Mi 6, 1-8

1 Hört, was der Herr sagt:

*Führe einen Rechtsstreit mit den Bergen
und lass die Hügel auf deine Stimme hören!*
2 Hört, ihr Berge, worum es dem Herrn geht!
Gebt acht, ihr Fundamente der Erde!
Der Herr hat einen Rechtsstreit mit seinem Volk.
Er tritt in eine Auseinandersetzung mit Israel:
3 Mein Volk, was habe ich dir getan?
Habe ich etwa zu viel von dir verlangt?
Steh mir Rede und Antwort!
4 Ich habe dich doch aus Ägypten geführt
und aus der Sklaverei befreit.
Ich habe Mose, Aaron und Mirjam dazu bestimmt,
dass sie dir auf dem Weg vorausgehen.
5 Mein Volk, denk doch daran:
Was führte Balak, der König von Moab, im Schilde?
Und was hat ihm Bileam, der Sohn des Beor, geantwortet?
Erinnere dich an die Ereignisse,
als du von Schittim nach Gilgal gezogen bist!
So erkennst du, dass der Herr gerecht gehandelt hat.
6 Womit soll ich vor den Herrn treten?
Wie kann ich mich angemessen verhalten
gegenüber dem Gott, der in der Höhe wohnt?
Soll ich mit Brandopfern zu ihm kommen,
mit einjährigen Rindern als Opfertieren?
7 Wird es dem Herrn gefallen,
wenn ich ihm 1000 Widder bringe
und 10.000 Krüge mit Olivenöl?
Soll ich mein erstgeborenes Kind hergeben,
damit er mir mein Verbrechen verzeiht?

*Soll ich die Frucht meines Leibes opfern,
damit er mir meine Schuld vergibt?
8 Es wurde dir gesagt, Mensch, was gut ist
und was der Herr von dir erwartet:
das Rechte tun, Nachsicht mit anderen haben
und bewusst den Weg mit deinem Gott gehen.*

BasisBibel, © 2021 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Hören Sie nun hierzu einen Impuls von Frederik Ehmke:

Impuls

Samstagmorgen. Ich sitze am Küchentisch. Die Sonne scheint durch das Fenster, während der Duft von frisch gebrühtem Kaffee in der Luft liegt. Plötzlich lautes Geschrei aus dem Kinderzimmer. Und was sehe ich dann? Nicht nur zwei sich zoffende Kinder, sondern dazu ein riesen Chaos! Die Streithähne sind bei meinem Anblick schon ruhig, aber ich bin es nicht mehr. Überall Spielzeug verstreut, die Wäsche – frisch und gebraucht – auf einem Berg vereint, und das Bett sieht aus wie eine Müllhalde. Es ist Zeit, etwas zu unternehmen. Ab jetzt gibt es keine Ausreden mehr. Es wird aufgeräumt. Die Kinder müssen ran.

Natürlich gibt es gleich wieder lautes Geschrei. Die Kids wollen nicht aufräumen. „Ist doch ihr Zimmer. Ist doch nicht so schlimm. Was ich immer will.“ Das und mehr muss ich mir anhören. Aber ich weiß auch – das muss sein und nicht nur, weil es darum geht, dass es Ordnung braucht und der Mief rausgeht. Es geht auch um Verantwortung, um das Erlernen von Werten, um das Verständnis dafür, was „gut“ ist, was vielleicht auch ich brauche, wenn es um das Zusammenleben geht.

An das erinnert mich die heutige Bibelstelle. Obwohl ich selbst gar keine Kinder habe. Aber ich war auch mal Kind. Und auch mein Zimmer war nicht immer tipptopp. Und auch ich wollte nicht aufräumen. Und vor allem nicht das machen, was meine Eltern wollten. Auch wenn sie es gut gemeint haben. Das unterstelle ich ihnen einfach mal. Rückblickend denke ich mir: Vieles, was meine Eltern so von mir verlangten, das war nicht, um mich zu nerven. Das war Lernfeld für Draußen. Das war

Übungsfeld. Damit ich klar komme, wenn ich erwachsen werde. Wenn ich dann mal auf eigenen Füße stehe.

In unserem heutigen Bibelwort, in Micha 6:8 heißt es: „Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist, und was der Herr von dir fordert: nichts anderes, als Recht zu tun, Güte zu lieben und demütig zu gehen mit deinem Gott.“ So übersetzt es Luther. Oder wie wir es gerade in der Übersetzung der BasisBibel gehört haben: *„das Rechte tun, Nachsicht mit anderen haben und bewusst den Weg mit deinem Gott gehen.“*

Was kann das heißen?

Diese Worte sind nicht nur für das Volk Israel, an das der alttestamentliche Prophet sie einst vor tausenden Jahren gerichtet hat, eine Leitlinie. „Es ist dir gesagt Mensch was gut ist, ... nichts anderes, als Recht zu tun, Güte zu lieben und demütig zu gehen mit deinem Gott“. *Mensch* spricht alle an. Und so sind diese Worte auch für uns heute wie ein Kompass, der Orientierung geben kann.

Und es ist wie bei Eltern und ihrem Kind: Es ist zum einen ein Miteinander und zum anderen ist für Kinder wichtig am Vorbild der Eltern zu lernen oder zu sehen, was es heißt so zu leben, wie sie es sich vorstellen und auch für gut und richtig erachten.

Was bedeutet es also, *„Recht zu tun“*? Gott sagt von sich selber in der Bibel, dass er die Gerechtigkeit liebt (Psalm 37,28) und die bewahrt, die so handeln. Es geht konkret darum, fair und ehrlich zu handeln, nicht nur im Großen, sondern auch in den kleinen Dingen des Alltags. Es ist die Entscheidung, in Konflikten nach einer Lösung zu suchen, die für alle Beteiligten gerecht ist. Es bedeutet, die Bedürfnisse der anderen zu respektieren und darauf zu achten, wie wir mit unseren Mitmenschen umgehen – auch wenn es um das Aufräumen des Zimmers geht.

Und *Güte zu lieben* oder wie in der Basisbibel übersetzt: Nachsicht mit anderen haben, was meint das? Hier lohnt sich wieder auf Gott zu schauen, der sein Volk im Alten Testament, das Volk Israel, nicht aufgegeben und sich ihm immer wieder neu verbündet hat. Auch wenn das Volk sich immer wieder von Gott abgewandt hat, andere Wege gesucht hat. Gott liebt nicht nur die Gerechtigkeit, sondern er ist

von seinem Wesen auch gnädig und barmherzig. *Güte zu lieben* – also gütig und nachsichtig zu sein bedeutet also auf uns übertragen:

Die Welt mit einem freundlichen und wohlwollenden Blick zu sehen. Es bedeutet, anderen mit Respekt und Empathie zu begegnen, selbst wenn wir frustriert sind.

Vielleicht heißt das auch: Wir räumen das Zimmer gemeinsam auf. Packen zusammen an. Ich helfe mit, du hilfst mir danach aber auch. Gemeinsam eben. Verständnis erleben und Unterstützung.

Schließlich fordert das Bibelwort aus dem Buch Micha dazu auf, „demütig zu gehen mit deinem Gott“ und in der Übersetzung der Basisbibel, heißt es: „bewusst den Weg mit deinem Gott gehen“.

Demütig sein und in Verbindung mit Gott sein und bleiben.

Demut bedeutet, meine eigenen Grenzen zu erkennen und zu akzeptieren, dass ich nicht alles alleine schaffen muss. Es ist die Bereitschaft, Hilfe anzunehmen und auch anderen zu helfen in ihrer Begrenztheit. In einer Welt, die oft von Eitelkeit und Konkurrenz geprägt ist, ist Demut ein wertvolles Gut. Jesus sagte zu seinen Freunden und Freundinnen: „Lernt von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig“ (Matthäus 11,29).

Wenn ich heute in der Bibel all die Geschichten lese, wie Jesus mit den Menschen umgegangen ist, auf sie zugegangen ist, wie er niemanden aufgegeben hat, sie immer nach ihrer Perspektive/ihren dringendsten Bedürfnissen fragte, „was willst du das ich dir tue“, dann kann ich da viel für mich lernen. Gerade in Sachen Demut. An seinem Vorbild sehe ich, was es heißt, in Gottes Sinn mit anderen umzugehen. Und Jesus ist mehr als nur ein Vorbild in diesen Dingen. Das Leben kann oftmals chaotisch sein und in ungeordneten Bahnen verlaufen. Da kann Jesus helfen, der meinem eigenen chaotischen Leben neue Ordnung und Gestalt gegeben hat. Gemeinsam das Zimmer aufräumt und hilft Dinge klarer zu sehen, als sie vorher waren. Das heilt schwierige Beziehungen und hilft im Leben den nächsten, befreienden Schritt zu gehen. Jesus hat vor zweitausend Jahren gelebt und doch hat er seinen Freundinnen und Freunden versprochen: „Ich will Gott (den Vater) bitten, und er soll Euch einen anderen Tröster geben, dass er bei Euch bleibe ewiglich“ (Johannes 14,16).

In Jesus Christus, der durch seinen Heiligen Geist noch heute in dieser Welt wirkt, indem er die Menschenherzen berührt, kann Gott selbst entdeckt werden. Das ist die Verbindung, die ich brauche um dran zu bleiben an Gott und seinen guten Leitlinien. Die mein Leben lebenswerter machen wollen.

Recht tun, Güte lieben und demütig gehen – mit Gott unseren Weg gehen – das sind Leitlinien fürs Leben.

Gott lebt sie vor. Gerade durch Jesus können wir das sehen. Gott wird Mensch, um uns zeigen, was es braucht menschlich zu sein. Wir haben ein Vorbild.

Eltern können ihre Kinder nicht vor Leid, Krankheit, Schmerz bewahren, aber sie können ihnen etwas mitgeben, damit sie, wenn es darauf ankommt, darauf zugreifen können. Gott gibt uns hier durch den Propheten Micha auch etwas an die Hand. Etwas, das Gotteskindern helfen soll, das Leben zu leben, im besten Sinn. So wie sich das Eltern für ihre Kinder wünschen.

Mir hilft es, mich daran zu erinnern, was Gott unter Güte und Gerechtigkeit versteht, und wie er es in Jesus vorgelebt hat.

Mir hilft es, mich an Jesus zu orientieren. Das gibt meinem Leben halt. Das gibt mir eine Richtung. Das ist wie im Kinderzimmer: Da ordnet sich so manches in meinem Leben. Und es hat auch eine Wirkung nach außen, wenn Jesus durch den Heiligen Geist mich innerlich anrührt und liebevoll dabei hilft eine neue Perspektive und Ordnung im Leben zu finden.

Amen

Gebet

Wir beten:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde Dein Name.

Dein Reich komme, Dein Wille geschehe wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute

und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern,

und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Segen

Wir bitten um Gottes Segen:

Gott, du liebender Vater, du liebende Mutter, halte uns fest.

Gott, du lebendiger Sohn in Jesus Christus, berühre uns.

Gott, du heilige Geistes Kraft, öffne unsere Herzen.

So segne dich der drei einige Gott: Der Vater, der Sohn und der Heilige Geist -

Amen
